ZS-282-1

Süssen, 4.11.51

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
653/52

Pfeffer

Sehr verehrter Herr v. Siegler!

Herr Gen. Schmidt-Richberg übersandte mir Ihre an ihn gerichtete Anfrage vom 25.10. mit der Bitte, seine Stellungnahme zu überprüfen, soweit ich es aus meiner Zeit übersehen könnte. Ich war im Balkanfeldzug Ia beim AOK 12, im Frühjahr 1942 Chef im „Stab Bader" und ab Herbst 1942 Chef beim „Bef. d. dtsch. Truppen in Kroatien" (später XV. Geb.A.K.) Im Juni (oder Ende Mai?) 1944 kam ich dann nach dem Osten. Leider besitze ich keinerlei Aufzeichnungen, da meine Heimat (bzw. letzter Friedensstandort) jetzt polnisch ist und was dort nicht verloren ging vom Amerikaner „in Verwahrung" genommen ist. So muss ich alle Angaben frei nach dem Gedächtnis machen.

Die besten Angaben über Gliederung auf dem Balkan wird unser verehrter Chef (Foertsch) machen können. Soweit seine Angaben meinen folgenden Bemerkungen widersprechen sollten, gebe ich ihm unbesehen recht!

Bei Ende des Balkanfeldzuges unterstanden dem AOK 12 (Ob.) territorial: a) Bef. Serbien b) Bef. Saloniki-Ägais (Gen. v. Krosigk, später Pfeiffer?), c) Bef. Südgriechenland (einschl. Kreta) (Gen. Felmy)

In Serbien regierte 1941 nebeneinander der Gen. d. Fl. Danckelmann (nicht Denkelmann) und der Verwalt. Chef/AOK 12 Staatsrat und SS-Gruppenführer Turner (ob Gruppen- od. Brigadeführer ist mir nicht mehr erinnerlich). Dabei häufen sich die sich. Hilfsangriffe von Mihailovic im Sommer 1941 die beiderseitigen Kompetenzen nicht zu klären waren, betraute Feldm. List den Kdr. Gen. des XVIII. Geb.A.K mit der Niederschlagung des Aufstandes in Serbien und übertrug ihm

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

die vollziehende Gewalt in Serbien. Damit waren sowohl der vom OKW eingesetzte Dankelmann als auch der mit geheimnisvollen Hintermännern (Himmler?) arbeitende Türmer ausgeschaltet. Als das OKW auf Abgabe des Stabes Boehme (XVIII. Geb.A.K.) nach dem Osten bestand wurde das Höh. Kdo LXVII (?) Gen.d.Inf. Bader zum Stab Bef. Serbien umgebildet. Ihm unterstand auch die 718. Div in Kroatien. Später wurde aus „Bef. Serbien" der „Mil. Bef. Serbien" als mit dem Eintreffen deutscher Pol. u SS-Stellen der übliche Kompetenzstreit begann. Ich glaube das war Herbst 42 oder Anfang 43.

Als Anfang 1942 der Serben-Aufstand nach Kroatien übergriff wurde der „Stab Bader" in Sarajevo aufgestellt. Er wurde von Gen. Bader, unabhängig von seinem Stab in Belgrad, geführt (Chef Maj. i.G. Pfaffrath, Ia Maj i.G. Gehm, Ib Maj. i.G. Lehmann Ic Hptm. i.G. Geibner). Für diese Unternehmen „Trio" waren dem „Stab Bader" unterstellt: die deutsche 718. Div. und die an der Kroatisch-serbischen Grenze in Serbien stehenden deutschen Truppen, drei italienische Geb. Div. und alle im Einsatzraum Sarajevo erreichbaren Kroatischen Heeres-, Flieger- und Ustascha-Kräfte. Schon nach drei Monaten (Juni 42?) wurden das Unternehmen beendet, der Stab aufgelöst. Im deutsch besetzten Kroatien war relative Ruhe eingetreten.

Im Herbst 1942 wurde in Slav. Brod der Stab „Bef. d. dtsch. Tr. in Kroatien" aufgestellt (Gen. Lt. ab 1.11.(?)42 Gen.d.Inf. Lüters, Chef. Oberst i.G. Pfaffrath, Ia zunächst interimistisch mit Gen.St.Offizieren besetzt, dann Maj. i.G. Berger, Qu. Maj. d.Res. Frh.v. Tücher, Ic Hptm. d.Res. Teifer). Unterstellt waren 718. I.D., Eisenbah-

bahn. Sicherungsstab (Oberst v. Lorisch) mit 4 dtsch. Landesschützen-Bataillonen und kroatischen Verbänden, ab Dezember die 5. SS. geb. Div. „Prinz Eugen", die 703. 704 und 711. Div. Der „Befh. d. dtsch. Tr. i. Kroatien" unterstand dem OB. Südost.

Im Herbst (oder etwas früher?) 1943 entstand folgende Gliederung: Pz. AOK 2 (Gen. d. Inf. Rendulic, Chef Gen. Stab: Maj. v. Grolman) wurde neu eingesetzt. Bef. d. dtsch. Tr. wurde XV. (Geb.) A.K. (Kdr. Gen. Gen. d. Inf. v. Leyser, sonstige Besetzung wie bisher), die bish. Div. i. Kroatien (703., 704., 711. u. 718. Div.) wurden in Jäger Div. umgewandelt und 103., 104., 111. u. 118. Jäg. Div. benannt. Die Div. Kdre. wurden mit ostfront-erfahrenen Kdren. besetzt. Nach Einschieben neuer Korpsstäbe bestand die Gliederung in Kroatien:

Pz. AOK 2 (in Nischka Banja?)

XV. (Geb.) AK	V. SS. (Geb.) AK	XXI. (Geb.) AK	LXVIII. AK
in Knin	in Mostar	in Tirana	in Agram
Kdr. Gen. v. Leyser	SS-Gr. Chr. Phlips	Gen. d. Inf. Felber	Gen. d. Inf. Hilpert

Diese Gliederung bestand noch bei meinem Weggang vom Balkan im Frühjahr 1944. Ich hoffe, dass Sie aus vorstehenden Angaben wenigstens etwas Brauchbares entnehmen können. Wie ich eingangs erwähnte, stehen mir leider keinerlei Unterlagen zur Verfügung, sodass ich weitere Einzelheiten, vor allem über genaue Daten leider nichts mehr sagen kann.

Ich wünsche Ihrer Arbeit weiter guten Erfolg. Bitte empfehlen Sie mich meinem alten Chef, Herr Gen. Foertsch.

Ihr sehr ergebener

Werner Pfaffenroth

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Zs-282-3

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
653/52

Verfasser: Offizier
Dienstgrad a. D.
Diesem Manuskript ist 21 Seiten beigefügt

Vom „Blutorden"

Als im Herbst 1933 die „Offiziers-Lehrgänge Berlin" eröffnet wurden (die spätere Kriegsakademie), traf sich u.a. die Inf.-Schule, II. Lehrgang vom Jahre 1923. Der ältere Jahrgang der Hitler-Putschisten war mit seinem „markantesten" Vertreter da. So klar es nicht aus, dass die damaligen Ereignisse oft besprochen wurden, bekamen sie doch nachträglich eine gewisse Glorie. Auch die Stiftung des „Blutordens" wurde so besprochen. Aber nicht einer kam auf den Gedanken, dass diese Auszeichnung etwa für die ehem. Inf.-Schüler, die am Marsch zur Feldherrnhalle teilgenommen hatten, auch in Frage kommen könnten.

Im Herbst 1934 traf unter den neu nach Berlin kommandierten ein Jahrgangskamerad von uns ein, der zum allgemeinen Erstaunen den Blutorden trug. Und ausgerechnet er hatte den Marsch am 9. Nov. 23 garnicht mitgemacht (Alle Angehörigen der damaligen 7. Div. waren ja in der Nacht zum 9.11. zu ihrer Division gestossen, nachdem sie anfänglich mit-geputscht hatten)! Es begann eine Debatte pro und kontra. Die einen zückte das leere Kaffeeglas, die Überlegeneren vertraten den Standpunkt, dass hier eine Gelegenheit gegeben sei, der Gruppe der 200-prozentigen Pg. deutlich zu zeigen, dass die Wehrmacht auch über unsere „Alten Kämpfer" verfüge. Diese Lesart drang wohl durch, wurde anscheinend von oben geschickt aufgenommen (oder kam vielleicht auch vom OKW, wo der eben überstandene Röhm-Putsch wohl Anlehnungspunkte an die Partei als Zweckmässig erscheinen liess). Jedenfalls würden eines Tages Fragebogen

Institut für Zeitgeschichte Archiv

dienstlich verteilt, zur ihrer Ausfüllung aufgefordert und auf dem Dienstweg weitergeleitet. Nach einigen Wochen folgte die Verleihung und wenige Monate später waren die neuen Blutordensträger der Wehrmacht zu einem Kaffee mit Himmler und Hess versammelt. Soweit wir aus dem Blickpunkt „von unten" überschauen konnten, wurde auch diese Zusammenkunft mit Wohlwollen „von oben" betrachtet. Bekannt ist ja dann das jährlich stattfindende Kommando zur Feier des 9. Nov., zu dem automatisch alle Träger des Blutordens gehörten.

Es ist später die Behauptung aufgekommen, die Fragebogen und damit die ganze Blutordens-Prozedur sei von den Amerikanern hinter dem Rücken der Vorgesetzten arrangiert worden. Das trifft - soweit ich es überschaue - nicht zu. So wurden in unserem Hörsaal die gesammelten Fragebogen dem Taktiklehrer und dann dem Kdo der Offz.-Lehrgänge eingereicht. Von keiner Seite ist dabei eine andere Absicht verfolgt, als oben von den „Alten Kämpfern" angedeutet. Richtig ist, dass bald nach Verleihung der Ehrenzeichen von Seiten unseres Taktiklehrers zuerst der Ausdruck „Mörder-Orden" fiel, wobei es offen blieb ob der Ausdruck schnoddrig-berlinisch oder ernst gemeint war. Richtig ist, dass ein solcher Gedanke in der Luft lag und dass aus diesem Gefühl heraus ein Teil der neuen Ordensträger von dieser Auszeichnung keinen oder selbigen Gebrauch machen. Es ist wohl auch richtig, dass einige mehr Blutordensträger aus dem Besitz statt einer Verpflich-

Institut für Zeitgeschichte Archiv

lung eine Belastung werden sahen. Nach dem 20. Juli 1944 haben wir noch einige ganz treuherzige am Tragen des Ordens festgehalten.

Zweck vorstehender Zeilen ist, an einer Bagatelle - wie es schließlich das Ehrenzeichen vom 9.11.23 war - wieder einmal mehr die Problematik zu illustrieren, der sich der anfangs ehrlich bezeichnete Nationalsozialist, hier besonders der aktl. Soldat ausgeliefert sah. Teils aus nichtiger Überzeugung, teils aus einem Gefühl gemeinsamer Verpflichtung wurde die Auszeichnung angestrebt. Von der überwiegenden Masse ihrer Träger wurde sie als Verpflichtung, nicht als Vorrecht, empfunden. Und als Belastung endete die Geschichte vor den Spruchkammern.

Nun taucht die Gefahr erneut auf. Schon wieder beginnt die Erinnerungsschnüffelei im Zusammenhang mit einer gutkäuflichen Wahrmacht. Es ist die Forderung erhoben, alle wieder zur Verwendung kommenden ehem. Offiziere auf ihre Einstellung zum 20. Juli hin zu überprüfen! Wie leicht kann da ein weiterer Schritt erfolgen sind alle ehem. Blutordensträger ganz von einer Wiederverwendung auszuschließen. Das wäre für manchen eine tödliche Härte, gleichgültig ob er die Wiederverwendung als Überzeugung oder wirtschaftlichen Not antrebt. Vielleicht ist es da eine kleine Hilfe, wenn der Wert und Hintergrund des „Blutordens" richtig eingeschätzt werden.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Es-282-4

Ausführungen zum Fragebogen "Reichswehr und NS vor 1933":

1) Meine Eindrücke vom NS in München vom Herbst 1922 bis zum Hitlerputsch 1923

2) NS. Anfänge des Nachrichtendienstes, Dessau 1932

3) Verhältnis zur SA

4) Gegensätze im Offz. Korps

Institut für Zeitgeschichte Archiv

ZS-282-5

Pfaffenroth

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1169/53

Werner Pfaffenroth
(14a) Süssen, Staufeneckstr. 21

Anlage 2

Fragebogen

zum Thema "Reichswehr und Nationalsozialismus vor 1933"

1) Besitzen Sie
amtliche Unterlagen,
Verfügungen, Reden,
Akten über besondere Fälle,
persönliche Aufzeichnungen,
Briefe, Tagebücher, Notizen?
Stellen Sie sie zur Verfügung?

mein

2) Besitzen oder kennen Sie besondere Veröffentlichungen, z.B. Milit. Zeitschriften, Bücher u.ä. zu dem Thema?

mein

3) Kennen Sie andere Persönlichkeiten, die Unterlagen wie 1) und 2) besitzen oder kennen?
Deren Anschriften?

mein

4) Wissen Sie etwas über Nachlasse, die für das Thema wichtig sein könnten?
Anschrift der Besitzer?

mein

5) Kennen Sie lebende Persönlichkeiten, die zwischen Rw. und NSDAP eine besondere Rolle gespielt haben, z.B. Wehrkreiskommandeure, Chefs, Ia's, Ic's, Standortälteste?
Persönlichkeiten der NSDAP oder deren Gliederungen?
deren Anschriften?

Oberst Claus v. Below
1937(?) bis 1945 Lw.-Adj. b. Führer
jetzt (21) Spork 61
bei Detmold

6) Haben Sie selbst Erlebnisse gehabt, die für das Thema wichtig sind?
(Auch die unscheinbarsten örtlichen Ereignisse sind wichtig.)
Welche?

s. Beilage

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Anl. 2

7) Wie beurteilen Sie die in Anlage 1 gegebene erste Arbeitsgliederung?
Was fehlt?
Was ist falsch gegeben?

keine Einwendung
Einverstanden

8) Was ist Ihrer Ansicht nach in früheren und nachträglichen Veröffentlichungen über die Rw. und die NSDAP nicht oder nicht genügend berücksichtigt worden?

1.

angezogen: Mannhafter Eintreten für propagierte Ziele
Wehrfreudigkeit
Soziale Einstellung
abgestossen: gepflegtes Auftreten der Protegierten
Rivalität innerhalb der Gliederungen (Partei, SA, SS)

9) Was hat Sie persönlich an der NSDAP vor 1933 angezogen? Was hat Sie abgestoßen?
(Stichworte genügen)

10) Was hat Ihnen in diesem Zusammenhang an der Reichswehr nicht gefallen?
Welche Fehler hat die Führung der Rw. gemacht, was ist von örtlichen Stellen falsch gemacht worden?
(Stichworte genügen)

1) Dass für polit. Unterrichtung vor allem der älteren Offz-Korps nichts geschah. Daher die mitgebrachte Ratlosigkeit vieler Kdre. ihrem jüng. Offz-Korps gegenüber.
2) Dass die für Abschreckung gedachten Entlass, Einsperrungen usw. (Ehrenrat) des Wesen der Bewegung nicht annahmen oder nicht anerkennen wollten und daher von vielen, vor allem den jüngeren daher nicht ernst genommen wurden. siehe Beilage

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS-282-6

Anl. 2

11) Welches waren die entscheidenden Fragen der beiderseitigen Anziehung und Ablehnung?

Anziehung: 1) Die prätorische Idee des „freiwilligen Dienens"
2) Wehrbejahung (Kampf gegen Versailles!)
3) der urdeutsch-germanische Traum vom einigen deutschen Reich

Ablehnung: Der Totalitätsanspruch seitens der Partei

12) Haben Sie die Absicht, zu dem Thema einen ausführlichen Beitrag zu geben?
Bis wann?
Allgemein?
Zu welchem Einzelpunkt der Arbeitsgliederung?
In welchem Umfang?
Erwarten Sie eine Honorierung?

Leider nein, da mir die Zeit (und Unterlagen wie Hilfsmittel) fehlen.

13) Sind Sie mit Ihrer Nennung als Quelle einverstanden?
Hinsichtlich welcher Mitteilungen nicht?

ja, wird aber kaum in Betracht kommen.

---

14) Kennen Sie Personen, die milit. Bücher, Zeitschriften, Ranglisten u.a. verkaufen wollen?

Nein

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ES-282-7

Pfaffenott

Zum Gesch. Gedächtnis Bch.

" Dr. Hans v. Q. M

Ausgenommen kleine Feldmischkristalle

minimal tiefere T_c am Rekord

Clement

Institut für Zeitgeschichte Archiv

DEUTSCHES INSTITUT
FÜR
GESCHICHTE DER NATIONALSOZIALISTISCHEN ZEIT

Träger: Der Bund und die Länder der Bundesrepublik Deutschland

(13b) MÜNCHEN 22, den
Reitmorstrasse 29
Telefon 23201

Tgb. Nr. .....
(In der Antwort anzugeben)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-282-8

Werner Pfaffenbichl
(14a) Süssen, Staufenstr. 21.

den Juli 1951

Institut f. Zeitgeschichte München
ARCHIV
1169/53

Nachstehende Aufzeichnungen sind ohne jegliche Unterlage, aber nach bestem Wissen und ohne Tendenz niedergelegt. Sie erfolgen, da sie kaum Neues bringen werden, lediglich im Hinblick auf Ziffer 6 des Fragebogens, wonach auch die unscheinbarsten örtlichen Ereignisse wichtig sein können.

I. Meine Eindrücke vom Nationalsozialismus in München vom Herbst 1922 bis zum Hitler-Putsch 1923.

Uns Offiziers-Anwärtern, die wir 1922 aus Mitteldeutschland zur Infanterie-Schule nach München kommandiert wurden, bot sich eine neue Welt auf. Was ich als Soldatenkind und ehem. preuß. Kadett überwunden glaubte, bestand noch in voller Herrlichkeit. Auf den Strassen wurde man nicht, wie damals im mitteldeutschen Gebiet, auf Schritt und Tritt angepöbelt. Offz. der alten Armee gingen in ihren alten Uniformen. Polizei und Reichswehr fühlten sich eins, Kriegerdenkmäler wurden mit altem Zeremoniell unter Teilnahme der ganzen Bevölkerung enthüllt, der bayr. Kronprinz war Gegenstand spontaner Kundgebungen, das Deutsche Turnfest 1922 war eine nationale Kundgebung in bisher nie für möglich gehaltenem Umfang. Kein Misston, keine Gegenkundgebung! Das waren die Eindrücke unserer ersten 14 Tage. Sie blieben auf uns 18jährige nicht ohne Einfluss.

Auf Empfehlung unserer Vorgesetzten besuchten wir die Massenkundgebungen der NSDAP, erlebten die erste grosse Fahnenweihe der SA unmittelbar vor dem Gebäude der Inf.-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Schütz; feierten im Verein mit den Studenten, ehem. Freikorps-Kämpfern, Arbeitern die Freilassung Rossbachs, der aus einem fernen Gefängnis entlassen in Bayern offene Arme fand. Allen diesen Kundgebungen lag das Motto zugrunde: Los von Versailles! Das genügte, um unsere volle Zustimmung zu finden. Ganz im Unterbewußtsein kam mir mitunter der Gedanke: etwas zuviel Klamauk!

Die Stellung der NSDAP wuchs auch in unseren Augen. So war bei uns abgemacht, dass der Gefallenen-Gedenktag gesichert erschien, als bekannt wurde, dass Hitler mit seinen Organisationen teilnehmen werde. (Er soll seine Teilnahme von Bedingungen abhängig gemacht haben, die uns im Einzelnen unbekannt blieben.) Auch der 1. Mai 1923 bewies für uns, dass Hitler „der" Mann in Deutschland war. Er hatte von der Regierung Verbot des marxistischen Mai-Umzuges gefordert mit der Drohung, den Umzug notfalls mit eigenen Kräften zu verhindern. Nach stundenlanger Alarmbereitschaft der Polizei und Wehrmacht hatte schließlich kein Umzug stattgefunden und die NSDAP lieferte in den Wehrmacht-Kasernen ihre Waffen ab. Unsere bayr. Kameraden versicherten uns heimlich mit wichtigen Augenzwinkern, dass sie* in der vorangegangenen Nacht die Waffen ebenda empfangen hätten. Wir waren wieder beeindruckt und glaubten Zusammenhänge zu erkennen.

Hitler sprach regelmäßig im Standort-Offz-Kasino. Im Sommer 1923 erlebte ich einen solchen Abend. Hitler, Röhm und Heiss (der Gründer der „Reichskriegsflagge", beide damals m.W. noch aktive Hauptleute) überboten sich im Schimpfen auf Berlin, das nun als Kaffernkral bezeich-

* nämlich die Pg.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

sect würde, die Berliner, das sollte wohl die Regierung sein, wir seid Kaffern. Immer wieder würde versichert, der Kaffernkral werde ausgeräuchert. Hitler tobte wie ein Berserker und mir ist nicht klar geworden, warum er in diesem Kreis so sinnlos schrie. Etwas befremdet bin ich von diesem Abend nach Haus gegangen. Einige (aber nur einzelne) Preussen dachten ebenso. Wir haben uns noch manchmal skeptisch darüber unterhalten.

Die im Herbst 1923 erfolgende Vereidigung der R. (bayr.) Div. auf die bayr. Regierung brachte uns mit grosser Eindringlichkeit auf die Gefahr einer Lostrennung Bayern vom Reich. Der Donaubund, bestehend aus Bayern und Deutsch-Österreich unter Führung des bayr. Kronprinzen und dem Patronat des Papstes, wurde emsthaft diskutiert und von zahlreichen bayr. Kameraden verteidigt. Der einzige, der diese Entwicklung abstoppen konnte, war in unseren Augen Hitler. Auf der (ja nicht bayr.) Bad. Schule begannen die Verhältnisse gespannt zu werden. Ein Rgt. Kamerad (Lt. Leist) wandte sich telegrafisch an seinen Bde. Kdr in Magdeburg, wie er sich verhalten solle und bekam von diesem (Frhr. v. Hammerstein, später Chef d. Heeresleitung) die lakonische telegrafische Antwort: „Preussischen Vorgesetzten gehorchen". Sie sprach sich wie ein Lauffeuer herum. - Politische Gerüchte wussten von einem beabsichtigten „Staatsstreich". Seeckt, Cuno, Stresemann sollten eine Art Diktatur vorbereiten, der Hitler positiv gegenüber eingestellt sei.

In diese Spannungszeit fiel der Besuch des Inspekteurs des Erziehungs und Bildungswesens, Obstlt. v. Natzmer. Wir hatten zum Appell in der Turnhalle an, Führende würden zum Mittelmeerproblem eine Ansprache eingeteilt (etwas ganz einmaliges für uns!) man munkelte, M. sei uns freundlich ein Ziel gekommen

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

und habe sich die Uniform von einem der R Hauptoffiziere leihen müssen. Alles Zeichen der übernormalen Spannung. Und dann kam Hr., Enttäuschend in seiner weichlichen Art. Schon die Anrede: „Meine lieben jungen Freunde" passte uns nicht. Noch mehr enttäuschte der Inhalt seiner Rede, die etwa besagte: „In den nächsten Tagen wird eine schwere Prüfung an Sie herantreten aber als gute Deutsche werden Sie wissen, was Sie zu tun haben." — Immerhin glaubten wir aus diesen Worten uns auf etwas Erfreuliches gefasst machen zu können.

Die Rede kann meiner Erinnerung nach etwa gegen 5. oder 6. Nov. 1923 stattgefunden haben. Sie wurde später in Abrede gestellt. Noch 1924 und 1927 versicherte mir mir sonst so wohlwollender ehem. Komp.-Chef. (v. Wibelschütz), der zu den Jahren in der Komp. für Erziehung und Bildung arbeitete, in schärfster Form, eine solche Rede habe nie stattgefunden. Ich bin dagegen heute noch bereit, die Tatsache zu beeiden!

Am 7. Nov. 1923 erschien am schwarzen Brett unseres 2. Lehrganges ein Tagesbefehl unseres Kdr. (Oberst v. Leupold), von dem mir der Inhalt erinnerlich ist: „Die Rehabilitierung der Schwarz-weiss-roten Fahnen steht bevor!"

Am folgenden Tage war der Hitlerputsch, über den wohl genügend geschrieben worden ist.

Zweck vorstehender Zeilen soll nur ein Beitrag sein, dass die Teilnahme der Off. Schule nichts mit dem Nationalsozialismus an sich zu tun hatte. Wir folgten dem „starken Mann" unter dem Motto „Los von Versailles!"

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

II. Anfänge des Arbeits-Dienstes, Dessau 1932.

Anhalt bekam durch die Wahlen im Frühjahr 1932 eine klare nat.-soz. Mehrheit und damit eine rein nat.-soz. Regierung. Zahlreiche Parteidienststellen, die Führung der SA.-Gruppe Sachsen-Anhalt u. a. wurden von Magdeburg nach Dessau verlegt. Wir Jüngeren waren hell begeistert und fanden, dass die Stellung der Truppe schlagartig gehoben war. Vor allem unterblieben die kommunistischen Zerstörungen, Beschädigungen unserer Schiessstand- und Übungsanlagen usw.

Im Sommer 1932 erschien eine bunt aufgeputzte Figur auf dem Btl.-Geschäftszimmer×: Feldgraue Uniform, nach Schnitt (einheitl. Dienstmütze) völlig dem Reichsheer entsprechend, mit blanken Majorsachselstücken (wir kannten damals nur mattgraue!) mit silberner Feldbinde, silbernen Brustspiegeln, Pour le mérite, Rettungsmedaille, zahlreichen weiteren Orden. Er erklärte in hochtrabender Art, er sei der Major Lanzelle, Träger einer in der alten Armee einmaligen Ordenszusammenstellung (!), habe den Pour le mérite als Batterie-Chef beim Durchbruch von Przemysl erworben, sei während des Krieges wohl der bekannteste Batt.-Führer gewesen und sei jetzt hier, um zunächst die Uniform des jetzt von ihm in Empfang zu nehmenden „freiwilligen Arbeitsdienstes" zu zeigen. Er wünsche eine gegenseitige Grüßpflicht, ausserdem die Namen der in letzter Zeit ausgeschiedenen Feldwebel und Unteroffiziere. Er brauche ordentliche Leute und glaube sie da am ehesten zu bekommen. Als Kaserne habe ihm die anhalt. Regierung das Schloss Kleinkühnau bei Dessau zur Verfügung gestellt. Den übrigen

× I. (anh.) / J.R. 12

Institut für Zeitgeschichte Archiv

sei der Posten am Tor unverzüglich zu bestrafen, weil er ihm als Träger der höchsten Tapferkeitsauszeichnung keine Ehrenbezeigung erwiesen habe.

Nach wenigen Tagen erschien der Ia des Wehrkreis-Kdo IV, Dresden (Maj. Büdlach?), der in einer stellenweise recht scharfen Aussprache dem Maj. L. eine gute Zusammenarbeit in Aussicht stellte, aber gegen das Tragen der der bewaffneten Macht vorbehaltenen Abzeichen protestierte. Die Aussprache verlief negativ, auch bekr. der Strafpflicht, die davon abhängig gemacht würde, welche Lehrung sich die neue Organisation zu gewinnen verstände.

Der Arbeitsdienst zog zahlreiche ausgeschiedene Feldwebel (die 1932 ja jahrelang auf Anstellung warten mussten) an. Sie wurden zu günstigsten Bedingungen eingestellt, als „Fähnriche" und „Oberfähnriche" bezeichnet und geschult und nach wenigen Wochen zum „Leutnant" befördert. Teils aus eigenem Empfinden, teils durch mitleidiges Lächeln der noch aktiven Kameraden veranlasst, sträubte sich die Mehrzahl der alten Soldaten gegen diese Pseudo-Beförderei. Zahlreiche Entlassungsgesuche wurden vorgebracht (aber abgelehnt). Gegen diese Palastrevolution wusste Maj. L. ausser scharfen Aussprachen gegen die „Offizierkliquen" nichts weiter, als eine langwierige völlige Ausgangsbeschränkung (dabei war die Mehrzahl in Dessau Verheiratete!) zu verhängen. Das Verhältnis zum Reichsheer war getrübt, innerhalb des Arbeitsdienstes der bis zum Ende nie verheilte Zwiespalt aufgetan.

Maj. L. hat sich bald vom Arbeitsdienst getrennt,

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

hat sich reaktivieren lassen und soll als besonders draufgängerischer Div. Kdr. im letzten Kriege den Soldatentod gefunden haben.

III. Verhältnis zur SA, Dessau 1932

In der Öffentlichkeit fiel mir 1932 ein gut aussehender Herr auf, der ständig allein in Lokalen und sonstwo zu sehen war, denn man den ehem. Offz. ansah. Ich lernte ihn bald durch Zufall kennen: es war der Gruppenführer der SA-Gruppe Sachsen-Anhalt, der spätere Reichssportführer. Er war von Magdeburg nach Dessau „ausgewichen", weil in Preussen der Kampf gegen die NSDAP ja besonders erbittert tobte (Magdeburg war ja nicht nur Hauptsitz des Stahlhelm sondern auch der Eisernen Front). Wir (d.h. die jüngeren Offz., haben seitdem manchesmal mit v. Tschammer gemeinsam und gern gebechert. Meine Aufforderung, ins Kasino zu kommen lehnte er ab (zum ärgern Kommandeur keine Schwierigkeiten zu bereiten.

Folgendes kleine Einzelerlebnis beleuchtet das ganz andere Verhältnis zur SA Führung im Gegensatz zum Arbeitsdienst: v. Tschammer bat um einen ausgeschiedenen Offz., der mit dem mil. Schriftverkehr vertraut sei und seine Schreibstube in Ordnung brächte. Zufällig stand der Btl. Schreiber vor dem Ausscheiden, der auch bereit war die Stelle zu übernehmen. Es war für ihn, bei der damaligen Arbeitsbeschaffungsmisere, ein unverhoffter Glücksfall, da der Arbeitsdienst nach dem Vorgefallenen keine Anziehungskraft mehr ausübte, womöglich nicht auf die Besseren!

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

*einfacher

Feldw. Meyer verschlafe aber spontan, als er erfuhr, dass er als *SA Mann eingestellt werden sollte. Das ging gegen seine Ehre als langgedienter Soldat. Da war die Reaktion v. Tech's interessant: Er bat mich, dem M. auszureden, dass seine Weigerung voll verstanden würde, dass v. Tech. ihn nun wol recht nehmen wollte, denn das hätte ihm Zuchthaus eingebracht. Da aber gegen die generelle Bestimmung nicht anzugehen sei, bäte er ihn persönlich, doch pro forma mit dem Vor-würfen-behaften sich abzufinden. Er brauche keinen praktischen Dienst tun und stände über seiner ganz besonderen Aufsicht. Er solle nun den Büroraum machen, sonst müsste er den „Jauchagel" nehmen, der leider bei ihm stark vertreten sei. Nun mit gewissen, anständigen Soldatenworten hoffe er Ordnung hineinzubekommen.

Meyer liess sich überzeugen, ist gut dabei gefahren. Es konnte allerdings keiner vorherwissen, dass eine schnelle Beförderung sein Schicksal werden sollte. Er war beim „Röhm-Putsch" bereits Stürmbannführer und Fa des Polizei-Präsidiums Magdeburg. Da sein Pol.-Präsident am 30.6. erschossen würde, war seine SA Laufbahn - obwohl persönlich ohne Belastung - beendet.

Das Beispiel Meyer sprach sich damals sehr herum und brachte der SA manchen guten Mann ein.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-282-10

IV. Gegensätze im Offz-Korps 1932/33

Nachstehendes Kürzes, aber m.E. besonders Kennzeichnendes: Die verschiedenen Erlasse und Meinungsäußerungen einzelner vorgesetzter Kommandostellen u.ä. wurden im Offz-Korps sehr unterschiedlich aufgenommen. Ablehnung auf der einen Seite, völliges Sympathisieren auf der anderen Seite, dazwischen eine Gruppe teils ehrlich Neutraler, teils Meinungslose (Konjunkturritter wohl kaum, weil sich niemand einen Vorteil in gesellschaftlicher Hinsicht erwartete)

In dieser Stimmung traf uns der Besuch des Wehr-Kreiskdr., der bei der üblichen Offz. Besprechung vor dem Kasino-Mund gewaltig gegen den Nationalsozialismus vom Leder zog. Geändert hat die Ansprache nichts, weil jeder bei seiner Überzeugung blieb. Als aber gegen Mitternacht des trockenen und normal verlaufenen Abends der Begleiter des Wehr-Kdr., der damalige Obstlt. Hoth ein positives Wort über Hitler sprach, brach die Kameradschaft auf, wurde dem Ansinnen des Hohen Gastes ab, um darauf anschließend von H. eine Würdigung der Ziele der Partei und eine Charakteristik Hitlers zu erhalten, wie sie damals einmalig waren. Es würde eine Wertung, die weite der „Mittelgruppe" überzeugte. Im weiteren Eindruck hinterließ auf uns die Tatsache, dass anscheinlich bei der unsere oberste Führungsschicht der Nat. Soz. schon festen Boden gewonnen haben musste. Von da ab hielten wir es für sicher, dass die Ahnen- und sonstigen Erlasse nur pro forma auch gegen „rechts" erlassen würden, aber nur gegen „links" gemeint waren.

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Ze-282-11

Eidesstattliche Erkl.
vom 21.8.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Zs-282-12

Aus dem Besitz des RA. Fritsch,

Augsburg. (Vert.Fall VII u. XI)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ES-282-13

Dokument Kuntze Nr. 3

Exhibit Nr. .....

Institut für Zeitgeschichte München ARCHIV 1258/53

nicht vorgelegt

Eidesstattliche Erklaerung.

Ich, Werner Pfafferott, geboren am 19.8.1903, wohnhaft in Suessen, Staufenerstrasse 21, nachdem ich zunaechst darauf aufmerksam gemacht wurde, dass ich mich einer Bestrafung aussetze, falls ich eine falsche eidesstattliche Erkkaerung abgebe, sage aus und erklaere, dass meine Erklaerung an Eides statt wahr ist und dass meine Erklaerung als Beweis dem Militaergerichtshof V Justizpalast Nuernberg, Deutschland, vorgelegt werden soll, folgendes:

Zur Person: Ich, Werner Pfafferott, geb. 19.8.1903 in Magdeburg, bin seit 1921 Berufssoldat, im Jahre 1941 Ic im AOK 12, zuletzt Oberst im Generalstab und Chef des Gen.Stabes des Kavallerie-Korps.

Zur Sache:

1.) Serben-Aufstand (Mihailowitsch).

Nach einigen oertlich begrenzten Zwischenfaellen begann der Aufstand schlagartig etwa September 41 (Ich persoenlich war gerade auf Urlaub gefahren). M.W. war er in dieser Staerke nicht erwartet. Man war mit den geringen Kraeften auf Bahnschutz gegen kleinere Sabotageakte vorbereitet. Zu mehr haetten die eigenen Kraefte auch garnicht gereicht.

Mir ist bekannt, dass der Chef OB Sued-Ost im Auftrage seines OB mehrfach um Verstaerkungen gebeten und dabei auf die nach Zahl, Alter, Gliederung und Ausruestung voellig ungeeigneten Kraefte hingewiesen hatte. Einzelheiten, die Sache der Abt. Ia waren, sind mir nicht bekannt.

Der Aufstand wurde von den Cetniks mit zahlreichen Bahn- und Brueckensprengungen eingeleitet. Sie nahmen dabei auch auf die eigene Bevoelkerung keine Ruecksicht. So wurden Zivilzuege genau so gesprengt und beschossen, wie milit. Transporte. Die Cetniks trugen die allg. serbische Bauerntracht, nur an den schwarzen Schaffellmuetzen trugen manche der Aufstaendischen die Muetzenabzeichen ihrer aktiven Mil Dienstzeit. Sie waren nur 4 - 5 m sichtbar. Die Abzeichen trugen aber auch die loyalen Serben haeufig und unbeanstandet. Es bestand also fuer den deutschen Soldaten keinerlei Moeglichkeit, einen Partisanen oder Cetnik vom loyalen Bauern zu unterscheiden.

Die Aufstaendischen kaempften nur aus dem Hinterhalt. Zuege liessen sie nachts auf Minen fahren und beschossen die haltenden Zuege (auch reine Zivilzuege!) Dann verschwanden sie in ihre Doerfer. Sie eilten auch als harmlose Bauern zu Hilfe, nachdem sie ihre Waffen versteckt hatten. Sie ueberfielen an unuebersichtlichen Stellen Kfz. Kolonnen und erschossen alles, auch Verwundete. So wurde bei Belgrad eine Nachr.Kolonne (vom Armee-Nachr.Rgt. 521 (?) unter Oblt. Lehr oder aehnlichem Namen) im Herbst 41 ueberfallen. Nach laengerem Feuerueberfall kamen die Partisanen aus ihren Verstecken, erschossen die Verwundeten, pluenderten die Leichen und verstuemmelten sie (z.B. durch Abschneiden der Geschlechtsteile). Diese Angaben stammen u.a. aus der gerichtlichen Vernehmung eines Verwundeten, der in dichtem Buschwerk von den Partisanen uebersehen worden war. M.E. nach waren 32 Tote die Opfer.

ZS-282-14

Die Bevoelkerung, obwohl sie in ihrer Mehrheit den Aufstand ablehnte, beteiligte sich - vielleicht unter Druck - teilweise am Kampf, grundsaetzlich aber durch Nachrichtenuebermittlung, durch Verbergen und Verpflegen der Aufstaendischen. So wurde 1941 bei Belgrad ein dt. Feldkommandant beim Durchfahren eines Dorfes erschossen. Vor und waehrend dieses gut vorbereiteten, umfangreichen Feueruberfalls taeuschte die Bevoelkerung die normale Tagesarbeit vor und half hinterher den Taetern, sich als harmlose Bauern unter die zu Hilfe eilenden Dorfbewohner zu mischen. Einzelheiten ueber Zeit, Ort und Namen sind mir - nach Beschlagnahme aller Aufzeichnungen - nicht mehr bekannt.
Der Aufstand in Serbien schuf eine sehr gefaehrliche Lage. Er drohte den gesamten Eisenbahnverkehr nach Suedserbien, Bulgarien und Griechenland lahmzulegen. Nicht nur die Versorgung der Truppe sondern noch mehr die der Bevoelkerung (Griechenland!) wurde erheblich verzoegert. Wenn die Auswirkungen vor allem gegen die griechische Bevoelkerung bald ueberwunden werden konnten, so ist dies allein den dt. Massnahmen und dem Einsatz der dt. Kraefte zu danken.

2.) "Sanitaets-Kordon" (Fruehjahr 1942)
Im Winter 1941/42 waren Serben in das kroatische Gebiet ostwaerts Sarajevo eingefallen, hatten den ganzen Landstrich niedergebrannt, die Bevoelkerung niedergemetzelt, das gesamte Vieh geraubt. Zur Saeuberung des Gebietes wurden deutsche italienische und kroatische Truppen eingesetzt. Die Ostseite des Gebiets (serbisch-kroatische Grenze) war von Teilen der dt. Truppen in Serbien gebildet. Zu Kaempfen kam es nicht, da die waffenfaehigen Serben auf der ital. Absperrungsseite entkamen. Die uebrige Bevoelkerung (Serben wie Kroaten) mussten von der dt. Truppe verpflegt und in muehseligen Transporten in ihre Heimatdoerfer zurueckgefuehrt werden. Nach dieser Aktion sagte mir der Fuehrer der deutschen Kraefte an der serbischen Grenze, Oberst v. Saldern: "Ich bin seit Wochen nur Verpflegungs-Station fuer das "Rote Kreuz". Meine Feldkuechen und Aerzte sind bei der ganzen Unternehmung am staerksten angespannt worden. Es war auch dringend noetig." M.W. war vom Befh. Serbien die gesamte serbisch-kroatische Grenze in dieser Form durch dt. Truppen gesichert, um ein Uebergreifen der sehr heftigen Volkstumskaempfe in Kroatien zwischen Serben und Kroaten zu unterbinden. Ausserdem wurde fuer die haeufig von Kroatien nach Serbien fluechtende Bevoelkerung serbischer Nationalitaet (Pravo-Slaven) an der Drina zahlreiche Sanitaetsstuetzpunkte angelegt. Diese wurden unter Aufsicht des Armeearztes vom Korpsarzt des Bev.Kdr.Gen. in Serbien geleitet und waren zum Teil mit serbischen, zum Teil mit deutschen Aerzten und Sanitaetspersonal besetzt. Fast das gesamte Arznei- und Verbandsmaterial wurde vom AOK 12 (Armeearzt) ueber Bev.Kdr.Gen. (Korpsarzt) zur Verfuegung gestellt. Diese Einrichtung wurde als "Sanitaets-Kordon" bezeichnet.
3.) Meldeweg des Bevollm. Kdr. Gen. Serbien ging normalerweise ueber das AOK 12 (OB Suedost). Da die Nachrichtenverbindungen aber gerade von Belgrad nach Sueden, also zum AOK in Griechenland, haeufig, mitunter tagelang unterbrochen waren von Belgrad nach dem OKW aber verwendbar waren, bestand eine haeufig unliebsame, teilweise aber durch die Verhaeltnisse unabaenderliche direkte Verbindung zwischen OKW bezw. OKH und Bevollm. Kdr. Gen. Serbien.

Suessen, den 21. Aug. 1947

Werner Pfafferath

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Die vorstehende Unterschrift des Herrn Wilhelm Pfafferott, dessen Persoenlichkeit durch den Gemeinderat Süßen festgestellt wurde, wird hierdurch von mir beglaubigt und bezeugt.

Suessen, den 21. Aug. 1947

Gemeinde Süßen Kreis Göppingen

Bürgermeisteramt
Süßen
Im Auftrag
Gemeindeinsp.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv